

Ein Tischfußballzentrum in Berlin

Kickerfreude - die Chance für den Berliner Breiten- und Leistungssport

Abstract

Tischfußball ist nicht nur Kurbeln in Kneipen, sondern auch ein hoch professionalisierter, internationaler Sport¹ mit Wettkämpfen und Landes-, Bundes- und Weltverbänden. Während in allen anderen deutschen Städten bereits professionelle Trainingsstätten aufgebaut worden sind, fehlt eine solche in Berlin gänzlich. Die Mission des Kickerfreude Berlin e.V. ist das Aufbauen dieser Trainingsstätte in Berlin. Berliner Spieler, die sich auf Wettkämpfe vorbereiten müssen, sind gezwungen, dies auf schlecht behandelten Tischen in verrauchten Kneipen zu machen. Auch die Wettkämpfe finden in Berlin immer unter suboptimalen Bedingungen statt.

Das geplante Kickerzentrum Berlin soll ein Ort abseits von alkohollastigen und verrauchten Bars werden und damit mehr Menschen einen Zugang zum sportlichen Tischfußball bieten. Wettkampfveranstaltungen, Ligabetrieb und Training sollen für ein breiteres Publikum zugänglich sein. Trainingsgruppen, Inklusionsgruppen, Schul-AGs und unsere Berliner Jugendmannschaft treffen im Kickerzentrum auf professionelle Spielbedingungen. Wir wollen die bereits bestehende Jugendarbeit erweitern, mit sozialen Trägern und Projekten zusammenarbeiten und unseren Raum und unsere Tische für Jugend-, Inklusions(Rollstuhlkickern)- und Integrationsarbeit im Kickerkontext anbieten. Das Kickerzentrum soll die Lücke zwischen Schnupperprogrammen (z.B. Schul-AGs), dem Kickern im Jugendzentrum und dem Tischfußball als Leistungssport schließen.

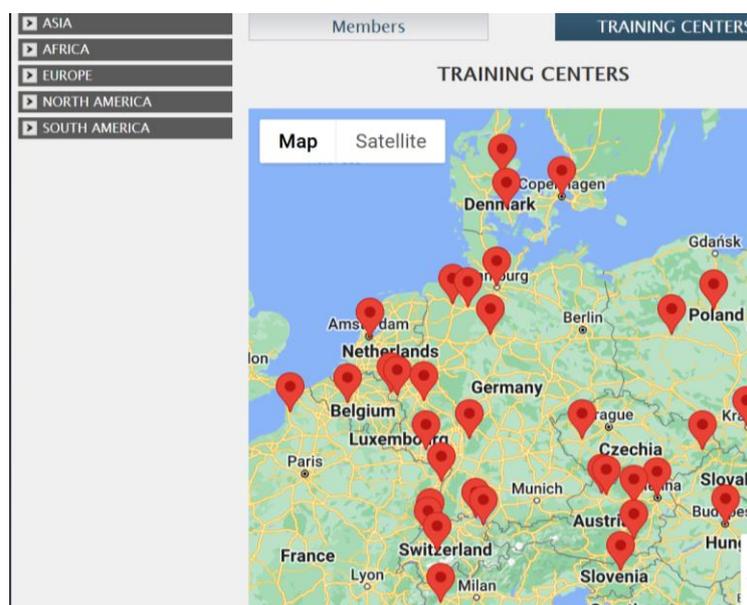


Abbildung 1: Karte der international anerkannten Trainingsstätten. Berlin geht leer aus. Quelle: <https://www.tablesoccer.org/page/training-centers>

¹ Tischfussball ist Sport - Hessisches Finanzgericht, Urteil vom 23. Juni 2010, Az.: 4 K 501/09

Inhalt

Abstract.....	1
Tischfußball in Deutschland und Berlin	3
Herausforderungen und Potenziale des Berliner Tischfußballs	5
Tischfußball in Berlin: Von der Raucherkeipe zum Profisport	5
Jugendlich in Berlin - Abgehängt in der Großstadt.....	5
Neu in Berlin: Ein Weg aus der Sprachhemmung.....	7
Inklusion - Rollstuhlsport am Kickertisch.....	8
Viel Spielfläche bietet auch viele Möglichkeiten	9
Anhang.....	11

Tischfußball in Deutschland und Berlin

Die deutsche Kicker-Szene ist eine pulsierende und dynamische Gemeinschaft, die weit mehr bietet als nur einfachen Zeitvertreib. Tischfußball, im Volksmund „Kickern“ genannt, hat in Deutschland einen hohen Stellenwert, der sich in einer Vielzahl von lokalen Ligen, (inter-)nationalen Turnieren und professionellen Spielern zeigt.

Von den Kneipen Berlins bis zu den Studentenwohnheimen Münchens, Kickertische sind ein gewohnter Anblick und ein zentraler Treffpunkt für Zusammenkünfte. Doch Kickern ist nicht nur geselliger Spaß, es hat sich auch zu einem ernsthaften Wettbewerb entwickelt.

Bereits in den frühen 80er Jahren gehörte Tischfußball zu den größten Sportarten in den USA und die Top-Spieler:innen konnten dort von ihrem Sport leben. Nachdem die Tische von Spielautomaten verdrängt wurden, dauerte es viele Jahre, bis der sportliche Aspekt wieder in den Fokus kam. Seit den frühen 2000er Jahren arbeiten viele Menschen, gerade in Deutschland, daran, den Sport wieder zu professionalisieren. In Deutschland sind aktuell über 7500 Spieler:innen in über 200 Vereinen organisiert und spielen in lokalen und bundesweiten Ligen. Die jeweils erste und zweite Bundesliga der Herren und Damen gelten neben der European Champions League als Königsdisziplin des Mannschaftssports im Tischfußball und sind Anziehungspunkt für die besten Spieler:innen der Welt (**Abbildung 2**).



Abbildung 2: Bundesliga 2022 in Trier

Gleichzeitig treten Spieler:innen als Individualsportler:innen auf etlichen kleineren und größeren Turnieren gegeneinander an und kämpfen um Ranglistenpunkte, welche für die Qualifizierung von regionalen, bundes- und weltweiten Meisterschaften wichtig sind. Diese Turniere erreichen inzwischen wieder Teilnehmerzahlen von bis zu 500 Spieler:innen. Um auf

diesem Niveau mithalten zu können, sind extreme technische und mentale Fähigkeiten sowie ein hohes strategisches Verständnis notwendig. Durchschnittliche Trainingszeiten von zwei und mehr Stunden pro Tag sind hier normal und es werden erhebliche Kosten für Reise und Unterbringung für diese Veranstaltungen von den Spieler:innen selber aufgewandt. Bei besonders aktiven Spieler:innen wird neben Arbeit oder Studium jede freie Minute in den Sport investiert, obwohl es bislang kaum Sponsoren für einzelne Athlet:innen, Mannschaften oder Preisgelder gibt.

Dem Trend zur zunehmenden Professionalisierung wird trotzdem in vielen deutschen Städten mit dem Aufbau geeigneter Trainings- und Wettkampfstätten Rechnung getragen und inzwischen haben sechs² Vereine der Fußballbundesliga auch Tischfußballabteilungen. Durch die großzügige und fürsorgliche Patenschaft des FC St. Pauli konnte sich in Hamburg die aktivste und stärkste Kicker-Szene der Welt entwickeln. Durch dieses Engagement hat sich hier auch Deutschlands erste und einzige Rollstuhlmannschaft gegründet, welche bereits internationale Erfolge feiern konnte.

Berlin steht hier deutlich nach. Training und Ligaspiele finden hier häufig in Kneipen statt, die in der Regel weder rauchfrei noch barrierefrei sind. Zur Vorbereitung auf Weltmeisterschaften und Bundesligaspieltage bereiten sich Berliner Spieler:innen in Raucherkneipen auf die notwendigen ausländischen Tischtypen vor, da diese nur dort für sie zugänglich sind. Einige der benötigten Tischtypen stehen in Berlin überhaupt nicht zum Training zur Verfügung. Aber auch in den rauchfreien Kneipen sind die Bedingungen suboptimal, da Tischfußball nicht die Haupteinnahmequelle ist und der Sport regelmäßig zurückstehen muss. Die tägliche Realität ist, dass Menschen vom Sport ausgeschlossen werden, weil die Spielstätten nicht barrierefrei sind. Nichtraucher- und Jugendschutz ist in den meisten Kneipen auch nicht abzubilden und schließt somit wiederum Menschen vom Sport aus.

Trotz der oben beschriebenen Widrigkeiten sind Berliner Tischfußballspieler:innen extrem erfolgreich. Berliner Tischfußballvereine stellen insgesamt elf Mannschaften in der deutschen Bundesliga.³ Mehr Mannschaften aus einer einzigen Stadt kommen nur aus Hamburg, der bislang unangefochtenen Tischfußballmetropole der Welt. Weitere Mannschaften kommen bei den Bundesligen der Junioren, Senioren und den dritten Herren hinzu. Unsere Spieler:innen repräsentieren Berlin in Deutschland und auf der ganzen Welt. Besonderen Ruhm bringen u.a. die Stadtkinder Sarah Riebschläger (2022, Platz 8 der Welt) und die New Way Cubs (1x Weltmeistertitel, 3x Vizeweltmeistertitel).

Egal ob Anfänger:in oder Profi, in der deutschen Kicker-Szene sind alle willkommen. Sie ist geprägt von einem Geist der Gemeinschaft und des Respekts, in dem alle Spieler:innen, unabhängig vom Können, einen Platz finden. Hier trifft man eine bunte Mischung aus begeisterten Amateuren, leidenschaftlichen Profis und allem dazwischen. Mit ihrer Mischung aus Wettkampf und Kameradschaft, Technik und Spaß verkörpert die deutsche Kicker-Szene das Beste, was Tischfußball zu bieten hat.

² Eintracht Frankfurt, Eintracht Braunschweig, FC St. Pauli, HSV, Würzburger Kickers und Hannover 96

³ Supersonic Berlin, 1. TFC Berlin Kreuzberg 36, Bärserker Berlin, Tante Käthe Berlin, TFF Kickerparadies Berlin, Bears Berlin, Yard Berlin, 1. TFC Berlin, TFF Kickerparadies Berlin, LaBomba Berlin, NEW WAY CUBS

Herausforderungen und Potenziale des Berliner Tischfußballs

Berlin, als multikulturelle und lebendige Metropole, bietet eine reiche und vielfältige Kicker-Szene. Gleichzeitig gibt es eine Vielzahl von sozialen Herausforderungen, zu deren Lösung das Kickerzentrum Berlin einen wichtigen Beitrag leisten kann. Natürlich liegt die Motivation des Kickerfreude Berlin e.V. als Verein aus Tischfußballenthusiasten natürlich vordergründig in der Beseitigung der sportlichen Hürden der Berliner Tischfußballszene. Dennoch sei im Folgenden auch kurz aufgezeigt, wo wir Problemfelder erkennen, die wir, parallel zum rein sportlichen Angebot, adressieren wollen.

Tischfußball in Berlin: Von der Raucherkneipe zum Profisport

Das Hauptproblem des Berliner Tischfußballsports ist aktuell, dass unser Sport fast ausschließlich in den Berliner Kneipen stattfindet, wovon der Großteil noch als Raucherkneipen betrieben wird. Hierdurch wurde bereits eine Anfrage der **HU Berlin** (siehe Letter of Intent im Anhang) nach einem Sportkurs vereitelt. Jugendliche, die früh Kontakt mit Tischfußball haben, können nicht in den Sport eintauchen, da sie durch das Jugendschutzgesetz am Spielen in einer Raucherkneipe gehindert sind. So geht den Jugendlichen oft der Einstieg in den Sport verloren. Neben dem Verband will auch die überwiegende Mehrheit der Berliner Tischfußballteams, dass Ihre Spielstätten rauchfrei werden. Da die Tischfußballspieler:innen in den Kneipen aber nicht ausschlaggebend für den Umsatz sind, stoßen diese Wünsche bei den Besitzer:innen meist auf taube Ohren.

Das Kickerzentrum Berlin wäre in der Lage, vielen Liga-Teams als rauchfreie Ausweich- oder Heimspielstätte zu dienen. Gleichzeitig würde die Existenz des Kickerzentrums als attraktive Alternative zu Kneipen möglicherweise zu einem Umdenken der Betreiber:innen in Sachen Rauchfreiheit führen.

Das Kickerzentrum Berlin könnte eine rauchfreie Räumlichkeit mit optimalen Spiel- und Trainingsbedingungen bieten. Es sollen feste Trainings für homogene und heterogene Gruppen angeboten werden. Das bereits bestehende Frauen- und Jugendtraining wird mit Vorliebe in ein solches neu entstandenes Kickerzentrum wechseln. Geschulte Trainer:innen in Berlin haben bereits zugesagt, die Jugendsportförderung und die Nachwuchssicherung zu begleiten (siehe Letter of Intent im Anhang).

Jugendlich in Berlin - Abgehängt in der Großstadt

In Berlin gibt es eine Vielzahl von sozialen Problemen, von denen die Perspektivlosigkeit benachteiligter Jugendlicher besonders akut ist. Seit den medienwirksamen Vorfällen an Silvester steht gerade dieser Problembereich wieder im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Viele Jugendliche, insbesondere aus benachteiligten Familien, haben Schwierigkeiten, eine sinnvolle Perspektive für ihre Zukunft zu entwickeln. Dies kann auf fehlende Anerkennung, mangelnde Bildungschancen, Arbeitslosigkeit, fehlende soziale Netzwerke und eine

unzureichende familiäre Unterstützung zurückzuführen sein und zu einem erhöhten Risiko für Kriminalität, Drogenmissbrauch und anderen negativen Verhaltensweisen führen.

Fehlende Teilhabe und das Gefühl, überall abgehängt zu sein, führen zu Frustration, Respektlosigkeit und schlussendlich zu einer geminderten Hemmung, Gewalt anzuwenden. Fehlender Respekt dem direkten Umfeld gegenüber stehen unweigerlich mit fehlender Teilhabe und fehlender Perspektive für die eigene Entwicklung in Relation.

Frustrierte Jugendliche finden ihren Weg meist ohne große Aufforderung an den Kickertisch. Hier ist die Welt noch klein und man kann sich einfach dem Spiel hingeben. Tischfußball ist ein sehr niederschwelliger Sport. Teures Equipment wird in der Regel nicht benötigt, solange der Tisch einigermaßen gepflegt ist. Sozial benachteiligte Kinder fallen also schon mal nicht dadurch auf, dass ihnen das richtige Material fehlt. Auf diesem Niveau werden die Stangen noch viel durchgedreht und es wird recht ruppig die eigene Energie am Tisch ausgelassen. Einfache Tipps und Tricks heben das Spielniveau schnell auf ein viel höheres Level. So direkt wie in keinem anderen Sport lassen sich die im Training erworbenen einfachen technischen Verbesserungen in Erfolgsmomente im nächsten Spiel umsetzen. Zwei Stunden Training sind direkt und unmittelbar im nächsten Spiel wahrnehmbar. Jugendliche, die selbst spüren, dass sie anfangen, einen Sport zu meistern, lernen sich auch schnell den Regeln und Etiketten des Sports anzupassen. Hier fängt die Sozialarbeit mit Tischfußball an, Wirkung zu zeigen. Wenn ein:e semiprofessionelle:r Spieler:in ihm/ihr nach dem Spiel die Hand reicht, dann wird das wohl so gemacht und ist auch von allen anderen zu erwarten. So wird spielerisch Fairplay und Respekt am Tisch etabliert und von jenen Jugendlichen an deren Peergroup weitergetragen. Erst wenn Jugendliche von einem Spiel fasziniert sind und durch die erlebten Erfolgsmomente eingefangen werden, werden sie auch den Frust in Kauf nehmen, den die Arbeit an den eigenen Fähigkeiten mit sich bringt. Jugendliche, die sonst schnell aufgeben, bleiben beim Tischfußball oft bei der Sache und merken erst mit der Zeit, dass sich diese Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit auch in allen anderen Aspekten ihres Lebens auszahlt.

Die Tischfußballszene in Deutschland bietet einen starken Zusammenhalt und viel Vernetzung untereinander. Man lernt sich schnell kennen, da sich beim Tischfußball die Spieler:innen quasi immer gegenseitig ins Gesicht blicken. Ob auf Turnieren, in Spielerbörsen oder wenn abends auf Geschäftsreise die lokale Szene aufgesucht wird, im Grunde kennt man schnell in jeder Stadt in Deutschland ein paar Spieler:innen. Das soziale Netzwerk, das sich Jugendlichen beim Tischfußball eröffnet, ist groß und bietet viele offene Türen in diverse Richtungen.



Abbildung 3: Berlins erste Jugendmannschaft rekrutiert sich aus einer Jugendarbeit, angeleitet von einem Profispieler. Von perspektivloser Jugend ist hier nichts zu sehen, unsere Jungs sind bereits für die nächste WM in Frankreich qualifiziert.

Im Kickerzentrum Berlin sollen Kooperationspartner:innen die Möglichkeiten gegeben werden, Sozialarbeit mit Jugendlichen am Kickertisch zu verrichten. Schutzkonzepte und Nutzungsmöglichkeiten werden wir bilateral mit den einzelnen Trägern bzw. Gruppen erarbeiten. Je nach Konzept werden die Gruppen komplett alleine im Kickerzentrum spielen oder parallel zu anderen Gruppen oder dem regulären Betrieb spielen. Durch diese Berührungspunkte soll es Jugendlichen ermöglicht werden, in die professionelle Berliner Kicker-Szene einzusteigen.

Neu in Berlin: Ein Weg aus der Sprachhemmung

Flüchtlinge haben in Berlin mit verschiedenen sozialen Problemen zu kämpfen, darunter Sprachbarrieren, Schwierigkeiten bei der Arbeitsplatzsuche, fehlende soziale Netzwerke und Diskriminierung. Die Integration in die deutsche Gesellschaft ist oft schwierig und erfordert Unterstützung und Anleitung.

Tischfußball erfordert auf Einsteigerniveau kaum sprachliche Verständigung. Die einfachsten Regeln lassen sich auch mit Gesten erklären und es ist ein Sport, bei dem sich Sympathie und Anschluss auch ohne sprachliche Kompetenzen entwickeln können. Sportlicher Anschluss und eine schrittweise Integration in die Gemeinschaft sind im Tischfußball äußerst niedrigschwellig. Spieler:innen mit sportlicher Begeisterung finden meist schnell ihren Weg in eines der unteren Liga-Teams und lernen dort viel über deutsche Sprache, Bräuche, Kultur und den allgemeinen gesellschaftlichen Verhaltenskodex.

Integrationsarbeit soll im Kickerzentrum analog zur Jugendarbeit mit Partner:innen abgebildet werden. Wir bieten die Räumlichkeiten und die Tische und damit die Oberfläche, auf der Integrationskurse stattfinden können.

Inklusion - Rollstuhlsport am Kickertisch

Rollstuhlsport ist ein wichtiger Bestandteil im Sport und hat sich in den letzten Jahrzehnten stark weiterentwickelt. Dennoch gibt es immer noch viele Barrieren für Rollstuhlfahrer, wenn es um den Zugang zu sportlichen Aktivitäten geht. Eine der größten Herausforderungen ist die begrenzte Verfügbarkeit von barrierefreien Sporteinrichtungen und die begrenzte Anzahl von Sportarten, die für Rollstuhlfahrer zugänglich sind. Tischfußball ist eine Sportart, die für Rollstuhlfahrer geeignet ist, wie es die Rollstuhlmannschaft aus Hamburg demonstriert (**Abbildung 4**).



Abbildung 4: Deutschlands nationale Rollstuhlmannschaft - Ermöglicht durch die Inklusions- und Sportförderung beim FC St. Pauli in Hamburg

Eine barrierefreie Spielstätte benötigt rollstuhlgerechte Kickertische, Rampen, rollstuhlgerechte Toiletten, ggf. einen brandsicheren Fahrstuhl und ausreichend Platz und Bewegungsfreiheit für Rollstühle.

Im Kickerzentrum Berlin soll in einer komplett barrierefreien Location Tischfußball für Rollstuhlfahrer:innen an rollstuhlgerechten Kickertischen angeboten werden. Entweder durch Bereitstellen von Rollstühlen oder durch den Bau eines Podestes wird ermöglicht, dass Spieler:innen ohne Handicap auch gegen und mit Spieler:innen im Rollstuhl spielen können. Wir glauben, dass der Rollstuhlsport ein wichtiger Teil des Sports ist und dass Rollstuhlfahrer:innen die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben sollten, um ihre sportlichen Ziele zu erreichen. Wir hoffen, dass unser Konzept als Beispiel für andere Sporteinrichtungen dienen kann, die bestrebt sind, eine inklusive Umgebung für Rollstuhlfahrer:innen zu schaffen. Erstes Zwischenziel ist, eine eigene Berliner Rollstuhlmannschaft zu stellen.

Viel Spielfläche bietet auch viele Möglichkeiten

Je nach Größe bietet eine Location andere Möglichkeiten. Im Kickerzentrum Berlin werden vorrangig Leonhart-Tische (meist gespielter Wettkampftisch in Deutschland, der neben anderen Tischen auch auf der Weltmeisterschaft gespielt wird) stehen.

- Mini-Challenger (Berlinweite Turniere) benötigen mindestens drei, real aber eher sechs gleiche Tische.
- Challenger (bundesweite und kleine internationale Turniere) benötigen mindestens zwölf Tische, real aber eher 14 gleiche Tische.
- Für das Training auf den anderen internationalen Tischtypen werden je ein Tisch der Marken Tornado, Garlando, Bonzini und ein Roberto Sport benötigt. Für dieses Trainingsangebot wird somit ein zusätzlicher Platz von vier Tischen benötigt.
- Rollstuhlsport benötigt mindestens einen zusätzlichen Tisch, da diese Tische eine besonders niedrige und flache Bauweise haben.
- Besondere Trainingsangebote und Workshops benötigen keine zusätzlichen Tische. (Frauentraining, Unisport, Jugendtraining, integratives Kickern, Tischfußball mit Geflüchteten)

Es ist schwer abzuschätzen, welches konkrete Angebot sich in einer Räumlichkeit anbieten lässt, ohne dessen Schnitt, das Gebäude, die verbundenen Fixkosten und weitere Rahmenbedingungen genau zu kennen. In **Abbildung 5** sind drei unterschiedliche Nutzungspläne aufgeführt, auf die in **Tabelle 1: Mögliche Angebote abhängig von der Größe** Bezug genommen wird.



Abbildung 5: Drei mögliche Nutzungspläne abhängig von der Größe

Je nach Größe und Schnitt der Räumlichkeiten kommt es schnell zu der Situation, dass sich zwischen unterschiedlichen Angeboten entschieden werden muss.

Tabelle 1: Mögliche Angebote abhängig von der Größe

	ca. 100 m² (5 - 7 Tische)	ca. 150 m² (11 - 13 Tische)	ca. 250 m² (17 - 20 Tische)
Liga-Spiele	ja	ja	ja
Mini-Challenger	Abhängig von anderen Angeboten	ja	ja
Challenger	nein	Abhängig von anderen Angeboten	ja
Alle Tischtypen	Abhängig von anderen Angeboten	Abhängig von anderen Angeboten	ja
Rollstuhlsport	Abhängig von anderen Angeboten und der Location	Abhängig von anderen Angeboten und der Location	Abhängig von der Location
Sondertraining	ja	ja	ja
Freies Spiel	ja	ja	ja
NoPro-Turniere	Abhängig von anderen Angeboten	Abhängig von anderen Angeboten	ja

Ein Rollstuhltisch kann beispielsweise nur sinnvoll in einem barrierefreien Gebäude angeboten werden. Grundsätzlich gilt, je mehr Platz rentabel zur Verfügung steht, desto mehr lässt sich dort auch verwirklichen. Andersherum bietet mehr Fläche natürlich auch die Möglichkeit für höhere Einnahmen durch die Durchführung von größeren Veranstaltungen und generell höhere Teilnehmerzahlen auch bei kleineren Veranstaltungen.